

Zumikon, im Mai 2024

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen ist aber die Liebe.

Unerwartet und in tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, unserem Vater und Opi

Bernd Werner Meister

* 28.01.1936 † 21.05.2024

Wir danken Dir für alles, was du uns gegeben hast und wir mit Dir erleben durften. Durch die vielen schönen Erinnerungen wirst Du immer bei uns sein.

In unendlicher Liebe:

Renate Meister Müller-Stock
Anne Kerstin und Rolf Aeberli Meister mit Caroline und Chris
Marina und Steffen Meister mit Dan, Yannik und Mikael

Die Abdankung findet am Dienstag, dem 11. Juni 2024 um 15.00 Uhr in der Bruder Klaus Kapelle in Zumikon statt.

Traueradresse: Renate Meister, Leugrueb 13, 8126 Zumikon.

BESTATTUNGEN UND BESETZUNGEN

Stadt Zürich
Bevölkerungsamt

Stadthaus, Stadthausquai 17, 8001 Zürich
Telefon 044 412 40 00
www.stadt-zuerich.ch/bestattungsamt

Montag, den 3. Juni 2024

Feurer, Ruth, Jg. 1928, von Stallikon ZH, verwitwet von Feuer Hans, 8143 Stallikon, Massholderstrasse 44, – 14.00 Uhr Trauerfeier in der ref. Kirche Enge.

Dienstag, den 4. Juni 2024

Flückiger geb. Strupler, Ruth, Jg. 1939, von Auswil BE, 8048 Zürich, Hausdicker 4, – 13.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Eichbühl.

Quadrelli geb. Aregger, Maria Lidia, Jg. 1931, von Zürich und Mendrisio TI, verwitwet von Quadrelli-Aregger, August, 8041 Zürich, Sihlweidstrasse 34, – 15.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Leimbach, anschliessend Abdankung in der Friedhofskapelle Leimbach.

Radde, Heinz Wolfgang Kurt, Jg. 1942, von Zürich, Gatte der Flaks Radde geb. Fuchs, Irene, 8008 Zürich, Zollikerstrasse 127, – 10.30 Uhr Erdbestattung im Friedhof Enzenbühl, anschlies-

send Abdankung in der Friedhofkapelle Enzenbühl.

Schultheiss geb. Rieber, Johanna Maria, Jg. 1928, von Deutschland, verwitwet von Schultheiss-Rieber, Günter Friedrich, 8051 Zürich, Luchsriesenstrasse 220, – 13.30 Uhr Erdbestattung im Friedhof Schwamendingen, anschliessend Abdankung in der ref. Kirche Schwamendingen.

Spicher geb. Schmidrig, Margarita Elisabeta, Jg. 1933, von Ueberstorf FR, Böisingen FR und Flühli LU, verwitwet von Spicher, Germann, 8032 Zürich, Asylstrasse 40, – 13.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Witikon.

Abend

Goldgewölk und Nachtgewölke,
Regenmüde still vereint;
Also lächelt eine welke
Seele, die sich satt geweint.

Doch die Sonne sinkt und ziehet
Nieder alle eitle Pracht,
Und das Goldgewölk verglühet
Und verbrüderet sich der Nacht

Martin Greif (Friedrich Hermann Frey)

Wir sind da, wenn es belastend wird.
Ihre Spende macht es möglich. Merci.

www.prosenectute.ch | IBAN CH91 0900 0000 8750 0301 3

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



NZZ

Live

NZZ Megahertz live Über die Kraft von negativen Gefühlen

Dienstag,
11. Juni 2024
20.00–21.30 Uhr

Kaufleuten, Zürich

Tickets und
Informationen:
nzz.ch/live
+41 44 258 13 81



Negative Gefühle haben im Allgemeinen einen schlechten Ruf. Wut kann zu Grenzüberschreitungen führen, Eifersucht Beziehungen zerstören, und niemand möchte ständig von Menschen umgeben sein, die Traurigkeit und Schwere ausstrahlen. Diese herausfordernden Gefühle bleiben oft im Verborgenen, da es vielen Menschen schwerfällt, darüber zu sprechen. Dennoch können negative Gefühle wichtige Hinweise auf unsere Bedürfnisse geben.

Mit dem Psychologen Lukas Klaschinski begibt sich Sven Preger, Leiter Podcast «Neue Zürcher Zeitung», auf eine Erkundungsreise durch die Psyche: Wann entstehen negative Gefühle? Wie können wir mit ihnen umgehen? Und welche Erkenntnisse stecken in ihnen?

Teilnehmer:
Lukas Klaschinski, Psychologe, Autor und Moderator

Moderation:
Sven Preger, Leiter Podcast «Neue Zürcher Zeitung»



Samstag, 1. Juni 2024

Zürich und Region

Neue Zürcher Zeitung

15

Beliebt bei politischen Gegnern, aber sehr links

Das ist vom neuen Führungsduo der Zürcher SP, Michèle Dünki-Bättig und Jean-Daniel Strub, zu erwarten

MARIUS HUBER

Die zweitstärkste Partei im Kanton Zürich bekommt am diesem Samstag ein neues Co-Präsidium. Die Kantonsrätin Michèle Dünki-Bättig aus Glattfelden und der langjährige Stadtzürcher Gemeinderat Jean-Daniel Strub treten ohne Konkurrenz zur Wahl an.

Wo wollen sie die Zürcher SP hinführen? Ihr erklärtes Ziel ist es, den zweiten Zürcher Regierungssitz zurückzuholen, der durch den Parteiaustritt von Mario Fehr verlorenging, und im Kantonsrat zuzulegen. Deshalb wollen sie in der Agglomeration und in ländlichen Gebieten punkten. Inhaltlich setzen sie dabei vor allem auf das Thema Kaufkraft, insbesondere auf eine Reduktion der Wohnkosten. Auch die Preise für den öffentlichen Verkehr sollen sinken.

Ist ein spürbarer Kurswechsel zu erwarten?

Kaum, ihre Wahl steht für Kontinuität. Die Parallelen zur bisherigen SP-Führung gehen so weit, dass man von einem Eins-zu-eins-Ersatz sprechen kann.

Michèle Dünki-Bättig ist als Gemeinderätin im ländlichen Glattfelden wie zuvor Priska Seiler Graf eine Garant für, dass in der SP auch Lebensrealitäten ausserhalb der grossen Städte Gehör finden. Zudem ist sie eine klassische Gewerkschafterin, die sich für die Interessen der Staatsangestellten einsetzen wird, wie es zuvor Andreas Dauri ge-



Jean-Daniel Strub
Gemeinderat
bis 2020, Zürich



Michèle Dünki-Bättig,
Glattfelder
Kantonsrätin

tan hat: Sie steht wie ihr Vorgänger dem Zürcher Verband des Personals öffentlicher Dienste vor.

Der Stadtzürcher Jean-Daniel Strub vertritt wie der Winterthurer Dauri eine urbane SP. Und genau wie dieser ist er kein ideologischer Lautsprecher, sondern gilt als moderater, konsensorientierter Sozialdemokrat, der offen für andere Meinungen ist.

Im kantonalen SP-Präsidium war die Stadtzürcher Sektion jedoch seit 2008 nicht mehr vertreten. Stattdessen übernahm für einige Jahre mit Daniel Frei aus dem Zürcher Unterland sogar ein Vertre-



Anpacken will das neue Führungsduo – aber in welche Richtung soll es gehen?

GÖRAN BASIC/NZZ

Einen eigenen Akzent setzt das Duo allenfalls bei der Digitalisierung und künstlicher Intelligenz in der Arbeitswelt, für die sich beide stark interessieren. Sie betonen statt der Risiken die Chancen und pochen darauf, dass die Produktivitätsgewinne den Angestellten zugutekommen müssen – gerade im Gesundheitswesen. Konkret fordern sie bessere Abläufe und kürzere Arbeitstage.

Wächst der Einfluss der kompromisslosen Stadtzürcher SP?

In der Stadt Zürich ist die SP eine andere Partei als in Bülach oder Hinwil: kompromissloser in ihrer Agenda, die sie als progressiv versteht. Das färbt auf die Kantonalpartei ab, denn fast die Hälfte der rund 6000 Parteimitglieder lebt in Zürich – und macht sich bemerkbar, wenn Richtungsentscheide gefällt werden, zum Beispiel zur Genderquote.

Im kantonalen SP-Präsidium war die Stadtzürcher Sektion jedoch seit 2008 nicht mehr vertreten. Stattdessen übernahm für einige Jahre mit Daniel Frei aus dem Zürcher Unterland sogar ein Vertre-

ter jenes sozialliberalen Parteiflügels, an dem sich linke SP-Mitglieder stark reiben.

Mit Jean-Daniel Strub kommt jetzt ein Vertreter der Stadtpartei an die Macht, aber ein untypischer. Einer, der eher einmal den Kompromiss sucht – wie die ländlichen Sozialdemokraten, die aus einer Minderheitsposition politisieren. Das neue Co-Präsidium verspricht, dass in der SP keine Sektion zu viel Gewicht erhalten solle. Fürs gegenseitige Verständnis sei es hilfreich, dass sie beide einen unterschiedlichen Hintergrund mitbrächten.

Was sagen politische Gegner über die neue SP-Führung?

Jean-Daniel Strub galt unter Bürgerlichen im Zürcher Gemeinderat, wo er jahrelang politisierte, als Ausnahmserscheinung: ein Sozialdemokrat, der ungeachtet der Machtfülle seiner Partei konziliant blieb. Kein Scharfmacher, sondern ein überlegter und bisweilen etwas verkopfter Sachpolitiker, der trotz allen Differenzen auf die andere Seite zuzug.

In den Nationalratswahlen wurde Strub auf der SP-Liste jeweils nach hin-

ten gereicht – es schien, als seien solche Typen in der Partei nicht mehr gefragt. Daher ist man bei der FDP und der SVP positiv überrascht, dass er es jetzt an die Spitze der kantonalen SP schafft.

Inhaltlich habe Strub zwar Offenheit für Themen abseits des SP-Mainstreams gezeigt, zum Beispiel für die Sorgen des Gewerbes. Er politisiere aber voll auf Linie seiner Partei – und habe sich im Gegensatz zu manchen Altlinken auch neue, woke Anliegen zu eigen gemacht.

Auch Michèle Dünki-Bättig ist in den Augen ihrer politischen Gegner eine Linke ohne Wenn und Aber. Aber auch sie fällt ihren Gegnern durch ihre Art positiv auf. Mit ihren erst 35 Jahren werde sie vielleicht unterschätzt, aber im Kantonsrat beweise sie viel Reife.

Sie zeichne sich durch Direktheit aus, sei speditiv und gut organisiert, habe Humor und schaffe es, die Vertreter anderer Parteien abzuholen. Das liege wohl daran, dass sie darin als einzige Linke in einem bürgerlich geprägten Gemeinderat Übung habe.

Autonummern künftig nach Wunsch

Kennzeichenspezialist aus Winterthur hat Änderung fast im Alleingang erwirkt

ZENO GEISSELER

Der Kanton Zürich gibt sich gerne innovativ, doch bei der Vergabe von Autonummern liegt er zurück. Zürcher Kontrollschilder können nur auf zwei Arten erworben werden: Entweder löst man ein Auto beim Strassenverkehrsamt ein und erhält eine hohe Nummer ausgedingt, oder man steigert bei einer amtlichen Auktion mit.

Nicht möglich ist bis jetzt die Abgabe einer Nummer nach Wunsch. Ein solches System kennt etwa der Kanton Bern. Dort werden viele Nummern online zum Fixpreis angeboten.

So können etwa Porsche-Fahrer für ihren 911er gleich aus mehreren hundert Autonummern auswählen, in der die drei legendären Zahlen vorkommen. Besonders teuer ist das nicht. Das Kontrollschild BE 911 121 zum Beispiel gibt es für 200 Franken. Vom freien Verkauf ausgenommen sind nur ganz besondere Kombinationen – diese gelangen auch im Kanton Bern in eine Versteigerung, weil sie dort der Staatskasse mehr Geld einbringen.

Der Zürcher Regierungsrat plant nun auch im bevölkerungsreichsten Kanton

der Schweiz die Einführung eines solchen Systems. Dies schreibt er in einem Bericht an das Parlament, der diese Woche veröffentlicht worden ist. Noch ausgearbeitet werden müssen die technische Umsetzung und der Zeitplan. Klar ist aber, dass auch in Zürich ganz besondere Kombinationen weiterhin nur über die Auktion verfügbar sein werden.

Dass Zürich Wunschnummern abgeben wird, ist nicht nur für Autofans eine spannende Nachricht, sondern auch aus politischen Gründen. Der Regierungsrat reagiert mit der Anpassung nämlich auf einen Vorschlag eines einzelnen Stimmbürgers.

Im Kanton Zürich ist es jedem Stimmberechtigten gestattet, beim Kantonsrat eine Einzelinitiative einzureichen. Unterstützt ein Drittel des Parlaments das Anliegen, muss die Regierung dazu einen Antrag ausarbeiten, und das Parlament stimmt abschliessend über die Initiative ab. Die meisten Einzelinitiativen verpassen allerdings bereits die erste Hürde deutlich.

Nicht so die Autonommer-Einzelinitiative des Winterthurers Adolf Flüeli. Sie hatte vor anderthalb Jahren 65 Stimmen erhalten, weshalb jetzt der Regie-

rungsrat dazu Stellung genommen hat. Die Regierung empfiehlt Flüelis Initiative zwar zur Ablehnung, sie ist aber bereit, mit der Abgabe von Wunschnummernschirmern eines seiner Kernanliegen umzusetzen. Adolf Flüeli sagt, er sei erfreut darüber. «So kann Zürich den Rückstand gegenüber dem sehr liberalen Kanton Bern abbauen.»

Enttäuscht ist er aber darüber, dass der Regierungsrat einen anderen Vorschlag nicht weiterverfolgt – eine Erweiterung der Nummernblöcke. Flüeli hatte angeregt, dass es neben der ZH 1 zum Beispiel auch eine ZH 01 oder eine ZH 001 geben könnte. Oder eine ZH 0, ZH 00 und so weiter. Flüeli ist davon überzeugt, dass dies rechtlich schon heute möglich wäre. «In der Verordnung des Bundes steht nur, dass die Kantone bei der Nummerierung «in der Regel» mit der Zahl 1 beginnen, es gibt also Freiheiten.»

Mit dieser Lösung, sagt Flüeli, könnten 111 111 neue Nummern geschaffen werden, bevor die Kantone siebenstelligen Kontrollschilder einführen müssten. Gerade in grossen Kantonen wie Zürich und Bern, die langsam die Millionengrenze erreichen, könnte dies seiner Ansicht nach eine elegante Lösung darstellen.

FDP-Fraktionschef im Kantonsrat tritt zurück

Im Zürcher Kantonsparlament kommt es zu einem prominenten Rücktritt. Der Präsident der FDP-Fraktion, André Müller (Uitikon), legt das Präsidium und sein Parlamentsmandat per 8. Juli nieder. Dies hat die Partei am Freitag mitgeteilt. Der 51-Jährige macht berufliche Gründe für sein Ausscheiden aus dem Rat geltend. Müller unternimmt



André Müller
Abtretender
FDP-Fraktionschef

er, «ich stosse damit auch an die Grenzen des Milizsystems.» Das Kantonsratsmandat mit seinem wöchentlichen Sitzungen und das Fraktionspräsidium würde er nicht mehr so gestalten können, wie es ihm versprochen. «Deshalb habe ich mich nach langen Diskussionen, auch mit meiner Frau, für den Rückzug aus der kantonalen Politik entschieden.»

Müller ist seit mehr als neun Jahren Mitglied des Parlaments, das Präsidium seiner Fraktion hatte er vor rund einem Jahr von Beatrix Frey-Eigenmann übernommen. Er sagt, dass sich seine berufliche Veränderung damals noch nicht abgezeichnet habe. «Das letzte Jahr war allgegenwärtig von profunden Umwälzungen der Bankenlandschaft geprägt.»

Eine parteiinterne Kommission wird sich nun auf die Suche nach einem neuen Fraktionspräsidium machen. FDP-Präsident Filippo Leutenegger sagt, dass sich jedes der dreissig Fraktionsmitglieder für das Amt bewerben könne.

Ganz abgeschlossen mit der Politik wird André Müller nicht. Er bleibt in Uitikon Präsident der FDP und der Rechnungsprüfungskommission. Für ihn in den Kantonsrat nachrücken wird der Rechtsanwalt Philipp Müller aus Dietikon.

Linksausser oder in der Mitte: Wo stehen die beiden?

Die Smartvote-Profile zeigen, dass beide am äusseren linken Rand ihrer Partei zu verorten sind. Sie schrecken auch vor starken Eingriffen des Staates nicht zurück – etwa beim Klimaschutz. Beide halten nichts davon, nur auf Anreize statt auf Verbote zu setzen. Sonst gelange man nicht ans Ziel, davon ist Strub überzeugt.

Dünki-Bättig sprach sich während der Pandemie auch für einen Impfwang aus. Strub, der ein Buch über den Freiheitsbegriff aus linker Optik veröffentlicht hat, zeigt sich in dieser Frage eine Spur vorsichtiger. Etwas liberaler als seine gewerkschaftlich geprägte Co-Präsidentin ist er auch in der Frage der Ladenöffnungszeiten. Da ist er punktuell für Lockerungen zu haben.

Wie halten sie es mit woken Juso-Forderungen?

Die Juso und mit ihr der SP-Nachwuchs erwarten vom nächsten Präsidium, dass es dezidiert Stellung bezieht für Queer-Feminismus und gegen die Klimakrise, den Kapitalismus und Rechtsextremismus. Dünki-Bättig und Strub sind nicht als Avantgarde einer solchen Programmatik aufgefallen. Da sind andere wie die LGBTQ-Aktivistin und Polit-Influencerin Anna Rosenwasser präziser, die sich in den letzten Nationalratswahlen prompt an den beiden vorbeischoob. Und als Dünki-Bättig in einem SP-Podcast einmal gefragt wurde, ob der Kapitalismus überwunden werden müsse, zögerte sie und sagte dann: «Das stelle ich mir recht schwierig vor.»

Dennoch kündigt das neue Duo an, dem Anspruch der Juso «nach Kräften gerecht zu werden» – es handle sich dabei um «ursozialdemokratisches» Anliegen.

Beide haben die Gleichstellung in der Vergangenheit als zentrales Anliegen bezeichnet – ausdrücklich auch jene von queeren und trans Personen. Strub hinterfragt als Präsident des Vereins Männer.ch patriarchale Normen aus einer männlichen Optik. Er spricht sich für ein drittes Geschlecht aus und ist auch offen für die Idee, bis zum 18. Lebensjahr ganz auf einen Geschlechtsbeitrag zu verzichten.

Beide wollen zudem mit der SP der «schleichenden Normalisierung gewisser weit rechts stehender Tendenzen» entgegenzutreten. Dünki-Bättig bezeichnet es 2020 öffentlich als positiv, dass Black-Lives-Matter-Proteste wie in den USA auch in der Schweiz stattfanden. Die hiesige Gesellschaft müsse sich ihrem strukturellen Rassismus stellen.